

Impulspapier

Klimaanpassung in der DRK-Wohlfahrt

Auswertung der Verbandsbefragung

Autorinnen: Dr. Heidi Oschmiansky, Lison Decker, Team Digitalisierung und Nachhaltigkeit
DRK-Generalsekretariat, Bereich Jugend und Wohlfahrtspflege
Ort, Datum: Berlin, 05.Mai 2025



Im Rahmen des Projektes “Klimaanpassung in der DRK-Wohlfahrt“, das vom Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) vom 1.7.24 bis 30.6.26 gefördert wird, wurde eine digitale Verbands-Befragung im Herbst 2024 zum Thema Klimaanpassung durchgeführt. Befragt wurden die Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt. Die Befragung dient einerseits als Bestandsaufnahme zu den Aktivitäten der Einrichtungen und Dienste im Bereich der Klimaanpassung. Zum anderen bietet sie Erkenntnisse, welche Unterstützung die Einrichtungen und Dienste benötigen.



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Impulse im Überblick

1. Die Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt erwarten in den kommenden zehn Jahren eine starke Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels
2. Ein Drittel der Befragten gab an, bisher keine Klimaanpassungsmaßnahmen geplant oder umgesetzt zu haben
3. Die häufigsten schon getätigten Klimaanpassungsmaßnahmen sind Hitzeschutzpläne, bauliche Maßnahmen, Schulungen sowie Nutzung von Warnsystemen
4. Unterstützungsbedarfe: Finanzierung & Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln, Informationen/Schulungen, Leitfäden/Checklisten

1. Die Befragung

Die digitale Verbandsbefragung erfolgte im Zeitraum vom 13.09.24 bis zum 18.10.24. Die Befragung war anonym. Bei den Befragungsergebnissen handelt es sich um eine nicht-repräsentative Auswertung. Die Auswertung genügt nicht wissenschaftlichen Standards, gibt jedoch wichtige Hinweise mit Blick auf Klimaanpassungsmaßnahmen in der DRK-Wohlfahrt. An der Befragung haben 169 Befragte für mindestens 490 Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt aus verschiedenen Bereichen teilgenommen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt (absolute Zahlen)
Klimaanpassung DRK-Wohlfahrt

Ambulanter Pflegedienst	58
Tagespflegeeinrichtung	53
Vollstationäre Pflegeeinrichtung	51
Hausnotruf	40
Betreutes Wohnen	33
Hauswirtschaftliche Hilfe, Einkaufsservice	24
Kleiderkammer/Kleiderladen	23
Nicht in einer sozialen Einrichtung/Dienst tätig	23
Menübringdienst / Essen auf Rädern	20
Sonstiges	19
Kita/Krippe	17
Kurzpflegeeinrichtung	16
Migrationsberatung	15
Seniorenclub/Begegnungsstätte	14
Gesundheitsprogramme	14
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	11
Unterkunftseinrichtung für geflüchtete Menschen	10
Sonstiger ehrenamtlich getragener Besuchs- und Begleitdienst	8
Betreuungsangebot für Menschen mit Demenz	8
Aktivierender Hausbesuch	7
Angebote der Behindertenhilfe	7
Angebote der Obdachlosenhilfe	5
Beratungsstelle zu Mutter-Vater-Kind Kuraufenthalte und für pflegende Angehörige	5
Schulhort	3
Pflegeschule	2
Angebot an offenen Ganztagschulen	2
Vorsorge-/Rehaeinrichtung für Mutter/Vater-Kind Kurmaßnahmen	1
Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle	1

2. Ergebnisse

2.1 Betroffenheit von Wetterextremen

Die Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt waren bereits in den vergangenen Jahren vom Klimawandel bzw. Wetterextremen betroffen.

Frage: Wie stark würden Sie die bisherige Betroffenheit von Folgen der Klimakrise (Hitze, Trockenheit, Starkregen, Überschwemmung, Starkwind) für Ihre Einrichtung/Ihres Dienstes oder Ihren Verband einschätzen?

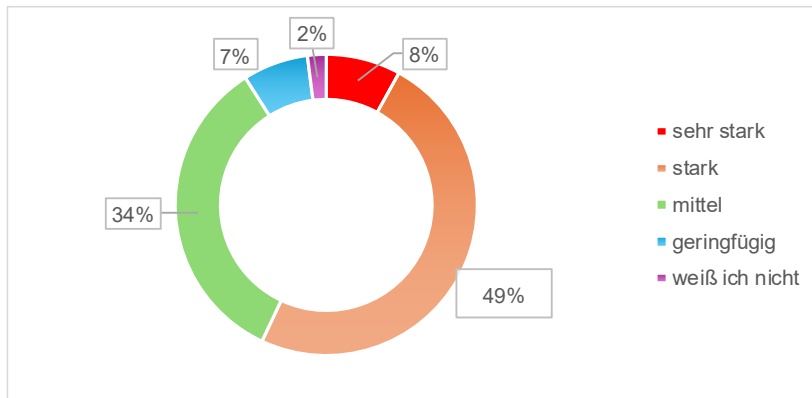
Auf die Frage, wie stark sie die bisherige Betroffenheit von Wetterextremen und deren Folgen ihrer Einrichtungen und Dienste einschätzen, gaben 45% der 169 Befragten eine „mittlere“ Betroffenheit an. „Sehr stark“ und „stark“ betroffen nannten 16% der Befragten, während fast zwei von fünf Befragten (38%) angaben, nur „geringfügige“ betroffen gewesen zu sein.

In der nahen Zukunft erwartet jedoch eine klare Mehrheit der Befragten, dass ihre Einrichtung oder ihr Dienst vom Klimawandel erheblich betroffen sein werden.

Frage: Wie stark würden Sie die Betroffenheit von Folgen der Klimakrise (Hitze, Trockenheit, Starkregen, Überschwemmung, Starkwind) für Ihre Einrichtung, Ihren Dienst oder Ihren Verband in den kommenden zehn Jahren einschätzen?

Fast 60% der Befragten gab an, dass sie erwarten, in den kommenden zehn Jahren „sehr stark“ oder „stark“ vom Klimawandel betroffen zu sein (siehe Diagramm 1).

Diagramm 1: Erwartete Betroffenheit vom Klimawandel in den kommenden zehn Jahren (169 Antworten, in Prozent)



Nur 7% der Befragten erwarten eine „geringfügige“ Betroffenheit und etwa jede dritte befragte Person rechnet in den nächsten zehn Jahre mit einer „mittleren“ Betroffenheit ihrer Einrichtungen und Dienste vom Klimawandel.

In der Anschlussfrage ging es darum, welche Wetterextreme zu Änderungen oder Einschränkungen in der Versorgung führten. Von den 169 antwortenden Personen gaben 27% an, von Hitzewellen betroffen gewesen zu sein. 17% der Befragten führten an, dass es zu Einschränkungen der Versorgung infolge von Überschwemmungen oder Starkregen gekommen sei. 6% bzw. 2% der Befragten nannten Starkwind bzw. Trockenheit als Ursache für Einschränkungen.

Die Folgen von Wetterextremen können die Gesundheit von Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohnern und Klientinnen und Klienten zeitweise gefährden. Auch kann die pflegerische oder betreuende Versorgung beeinträchtigt sein, wenn infolge unpassierbarer Straßen Mitarbeitende die Einrichtung nicht erreichen oder Klientinnen und Klienten, zum Beispiel von ambulanten Pflegediensten, zeitweise nicht aufgesucht werden können. Dies kann auch dazu führen, dass die Versorgung durch andere Dienste, auf die die Einrichtungen bzw. Dienste oder Klientinnen/Klienten angewiesen sind, wie z.B. auf einen Wäscherei-Service oder einen Menübringdienst, beeinträchtigt ist. Schließlich sind größere Stromausfälle als Folgen von Wetterextremen möglich, die wiederum gravierende Folgen haben können, insbesondere wenn sie länger andauern. So kann ein größerer Stromausfall dazu führen, dass die Kommunikation nicht mehr möglich ist, dass strombetriebene medizinische Geräte ausfallen und dass auch die Wasserversorgung und –entsorgung gestört ist, was in Einrichtungen rasch zu hygienischen Problemen führen kann. Ebenso kann es infolge von Wetterextremen, wie Hochwasser, erforderlich sein, dass Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb der Einrichtungen verlegt oder dass Einrichtungen evakuiert bzw. geräumt werden müssen. Wie in Diagramm 2 ersichtlich ist, gaben 43% der Befragten an, nicht stärker von Wetterextremen betroffen gewesen zu sein. Aber von denen, die betroffen waren, nannten einige die hier angeführten Folgen der Wetterextreme.

Auf die Frage, ob es bei starker Betroffenheit auch zu Schäden kam, die nicht refinanziert wurden, antworteten 39 Personen.

Frage: Sofern Ihre Einrichtung, Ihr Dienst oder Ihr Verband von den Folgen der Klimakrise stark betroffen war, gab es Schäden, die nicht refinanziert wurden? Welche?

24 der Befragten gaben an, dass es keine Schäden gegeben hätte, die nicht refinanziert worden seien, oder dass sie es nicht wüssten. Diejenigen, die nicht-refinanzierte Schäden anführten, bezogen sich auf die Wetterextreme Überschwemmung, Starkregen und Hitze. Mehrere Personen gaben an, dass es zu Gebäudeschäden infolge Stark-/bzw. Dauerregen oder Überschwemmungen kam. So entstanden z.B. durch Starkregen Schäden durch undichte Fenster und Balkonabdichtungen. Diese wurden vom Eigentümer mit hohem Aufwand beseitigt. Die Klimaanpassung DRK-Wohlfahrt

Bewohnerinnen und Bewohner mussten zeitweise verlegt werden. Eine Person führte aus, dass Schäden im Dachbereich in Folge von Starkregen nicht immer durch die Versicherung refinanziert worden seien. Weitere Personen nannten die Folgen von Hitze. So gab eine Person an, dass ein erhöhter Einsatz von Personal erforderlich war, um die Belastungen der Mitarbeitenden zu verringern.

2.2 Klimaanpassungsmaßnahmen

Fast 60% der 169 Befragten gaben an, dass Klimaanpassungsmaßnahmen bereits in Einrichtungen und Diensten der DRK-Wohlfahrt umgesetzt oder sind geplant werden.

Frage: Bauliche und organisatorische Veränderungen finden immer statt. Waren die Klimakrise/vermehrt auftretende Wetterextreme Auslöser für Klimaanpassungsmaßnahmen bzw. wurden sie in geplanten Vorhaben in Ihrer Einrichtung, Ihrem Dienst oder Ihrem Verband mitberücksichtigt? (mehrere Antworten möglich)

Von ihnen gab 12% an, dass Klimaanpassungsmaßnahmen bereits umgesetzt seien oder bei Maßnahmen berücksichtigt wurden, die in der Umsetzung sind (10%). Weitere 36% der Befragten gaben an, dass Klimaanpassungsmaßnahmen bei geplanten Maßnahmen berücksichtigt werden. Allerdings gab auch fast ein Drittel der Befragten an, dass bisher keine Klimaanpassungsmaßnahmen geplant oder umgesetzt worden seien.

Welche konkreten Klimaanpassungsmaßnahmen in der DRK-Wohlfahrt sind geplant, in der Umsetzung oder bereits in umgesetzt?

Frage: Falls in Ihrer Einrichtung, Ihrem Dienst oder Ihrem Verband Klimaanpassungsmaßnahmen schon geplant oder in der Umsetzung sind oder bereits umgesetzt wurden, um welche konkreten Maßnahmen handelt es sich? (mehrere Antworten möglich)

Auf diese Frage antworteten 169 Personen, wobei mehrere Antworten möglich waren. Am häufigsten wurden als Klimaanpassungsmaßnahme einrichtungsindividuelle Hitzeschutzpläne sowie bauliche Maßnahmen von je 12% der Befragten genannt (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Art der geplanten oder umgesetzten Klimaanpassungsmaßnahmen (in Prozent)

Einrichtungsindividueller Hitzeschutzplan	12%
Bauliche Maßnahmen (z.B. zur Verschattung)	12%
Schulungen von Mitarbeitenden zum Umgang mit Wetterextremen (z.B. Hitze)	11%
Nutzung von Warnsystemen für Hitze-, Wetter- oder Hochwasserwarnungen (z.B. vom Deutschen Wetterdienst, Warn-Apps, Newsletter)	11%
Anschaffung von Materialien zur Bewältigung der Auswirkungen von Wetterextremen, wie z.B. Kurbelradio, Stirnlampen, Ventilatoren, Bevorratung, etc.	10%
Klimaanpassungsmaßnahmen sind noch nicht geplant, in der Umsetzung oder schon umgesetzt	9%
Informationen von An- und Zugehörigen der Bewohnerinnen/Bewohner oder Klientinnen/Klienten	8%
einrichtungsindividuelles Konzept, das auch weitere Folgen von Wetterextremen, wie Evakuierungen und Stromausfälle, berücksichtigt	7%
Austausch mit anderen Einrichtungen und Diensten	5%
Weiß ich nicht	5%
Einrichtungsindividuelles Konzept zur Vorbereitung auf (weitere) Wetterextreme/Klimaanpassungs-Konzept	4%
Organisatorische Maßnahmen, z.B. veränderte Abläufe in der Einrichtung in Hitzeereignissen	4%
Sonstiges	3%
(Verstärkte) Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten	3%

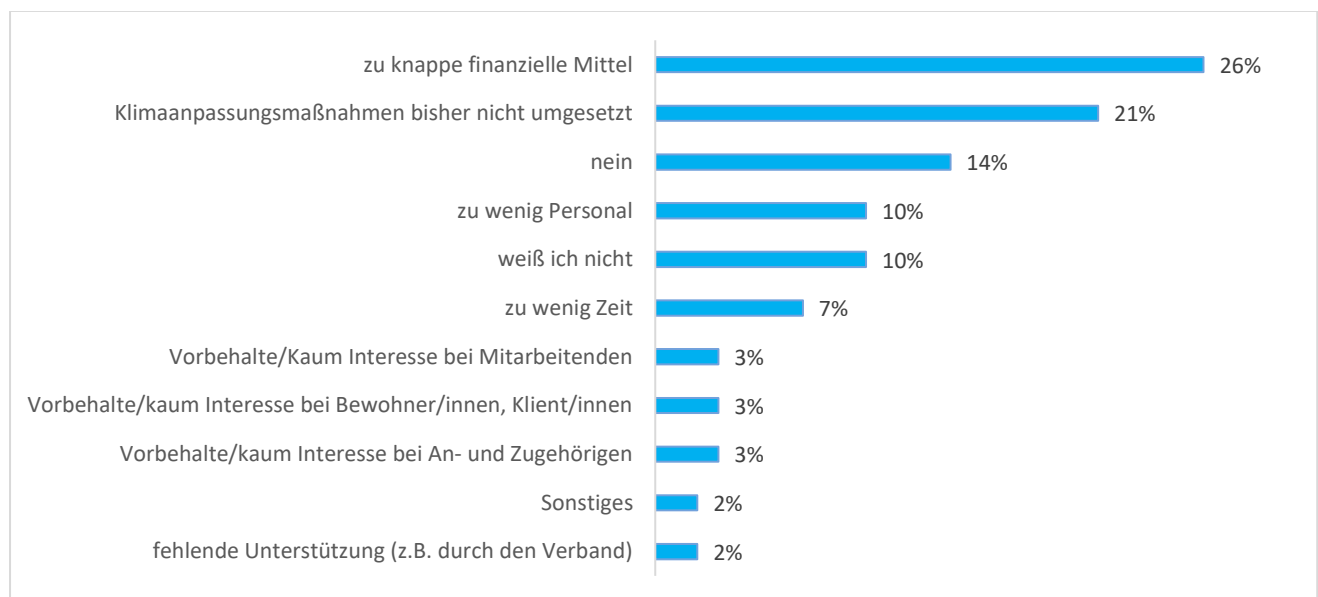
Von etwa jeder zehnten Person wurden Schulungen der Mitarbeitenden, die Nutzung von Warnsystemen und die Anschaffung von Materialien zur Bewältigung der Auswirkungen von Wetterextremen, wie Ventilatoren, Stirnlampen oder Kurbelradios genannt.

Für die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen ist es relevant zu wissen, welche Schwierigkeiten sich ergeben können.

Frage: Falls in Ihrer Einrichtung, in Ihrem Dienst oder Ihrem Verband bereits Maßnahmen ergriffen wurden, gab es Schwierigkeiten bei der Umsetzung? (mehrere Antworten möglich)

Die größte Schwierigkeit wird von den 169 antwortenden Personen bei den finanziellen Mitteln gesehen. 26 Prozent gaben als Schwierigkeit die zu knappen finanziellen Mittel an (vgl. Diagramm 2). Insbesondere kostenintensive Maßnahmen, wie bauliche Anpassungen oder die Anschaffung von Klimaanlagen, übersteigen oft die verfügbaren Mittel oder können nicht refinanziert werden. Aber auch zu wenig Personal und Zeit wurden als Hinderungsgründe angeführt.

Diagramm 2: Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen
(in Prozent)



2.3 Zusammenarbeit

Um die Folgen von Wetterextremen bewältigen zu können, sind Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt auf die Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS), wie die Hilfsorganisationen, die Feuerwehr, das Technische Hilfswerk oder die untere Gefahrenabwehrbehörde angewiesen. Auch gemeinsame Evakuierungsübungen sind denkbar.

Frage: Arbeiten Sie mit Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben zusammen? (mehrere Antworten möglich)

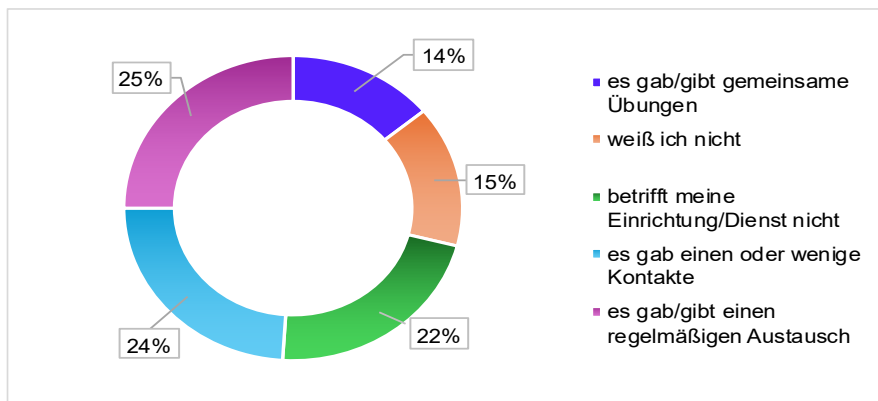
Diese Frage wurden von 169 Personen beantwortet. 35% der Befragten gaben an, mit der Hilfsorganisation des eigenen Verbandes, also dem DRK, zusammenzuarbeiten. 20% der Befragten führten an, mit der Gemeinde bzw. dem Landrat zusammen zu arbeiten und 17% bzw. 8% nannten die Feuerwehr bzw. das Technische Hilfswerk. Mit anderen Hilfsorganisationen arbeiten 6% der Befragten zusammen und 8% bzw. 6% der Befragten führten an, dass es bisher keine Zusammenarbeit gäbe bzw. dass sie es nicht wüssten.

Frage: Falls Sie mit Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben schon zusammenarbeiten, wie sieht die Form der Zusammenarbeit aus? (mehrere Antworten möglich)

Jede vierte der befragten Personen gab an, einen regelmäßigen Austausch zum Katastrophenschutz zu haben (siehe Diagramm 3). Fast genauso viele führten aus, dass es einen oder wenige Kontakte

gab und 14% der Befragten hatten bereits gemeinsame Übungen mit dem Katastrophenschutz durchgeführt.

Diagramm 3: Formen der Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz (in Prozent)



Schließlich wurde nach dem Unterstützungsbedarf der Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt gefragt. Hier liegen 169 Antworten vor (vgl. Tabelle 3).

Frage: Welche Form der Unterstützung benötigen Sie? (Mehrere Antworten möglich)

Tabelle 3: Unterstützungsbedarf

Finanzielle Mittel für bauliche Maßnahmen	13%
Checklisten und Leitfäden zur eigenständigen Erstellung niedrigschwelliger Maßnahmen zur Klimaanpassung	11%
Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln	10%
Informationsmaterial für Mitarbeitende	10%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Hitze	10%
Informationsmaterial für Bewohnerinnen/Bewohner oder Klientinnen/Klienten	8%
Informationsmaterial für An- und Zugehörige der Bewohnerinnen/Bewohner oder Klientinnen/Klienten	6%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Starkregen und Überschwemmung	6%
Allgemeine Unterstützung durch Ansprechperson im Verband	5%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Trockenheit	5%
Weiß ich nicht	5%
Förderung der Vernetzung/Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz (Gemeinde / Landrat (untere Katastrophenschutzbehörde), Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, Deutsches Rotes Kreuz, andere Hilfsorganisationen)	4%
Förderung der Vernetzung/Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten	4%
Schulungsprogramm für Mitarbeitende zum Umgang mit Starkwind	4%

An erster Stelle steht der Bedarf an finanziellen Mitteln für bauliche Maßnahmen (13%). Diese umfassen Anpassungen wie die Installation von Klimaanlagen oder die Verbesserung der Gebäudedämmung, um für steigende Temperaturen und extreme Wetterereignisse gerüstet zu sein. 11% der Befragten wünschen sich Checklisten und Leitfäden. Jede zehnte befragte Person benötigt eine Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln. Informationsmaterial für Mitarbeitende (10%) und Schulungen zum Umgang mit Hitze (10%) sind ebenfalls vergleichsweise häufig nachgefragt.

2.4 Was ist zu beachten?

Schließlich wurde danach gefragt, was beim Thema „Klimaanpassung“ besonders beachtet werden sollte.

2.4.1 Finanzielle Unterstützung und Bürokratieabbau

Mehrere der Befragten wünschen eine vereinfachte und unbürokratische Bereitstellung von Fördermitteln. Es wird darauf hingewiesen, dass Eigenmittel in vielen Fällen nicht ausreichen, um größere, sinnvolle Klimaanpassungsmaßnahmen zu finanzieren und dass bereits getätigte Ausgaben bisher nicht refinanziert wurden.

„Fördermittel sollten (mit wenig Bürokratie) zur Verfügung gestellt werden können. Eigenmittel reichen für größere, sinnvolle Maßnahmen nicht aus“

„Die bisherigen Anschaffungen von Vorräten für die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner, sowie die Beschaffung von Notstrom-Aggregaten, mobilen Tankstellen, Ölradiatoren usw. wurden aus eigenen Mittel finanziert. Die Refinanzierung wurde bis heute nicht geklärt“

Beispiele aus dem Verband

2.4.2 Umsetzungsbarrieren, praktische Herausforderungen

Es gibt Bedenken, dass Klimaanpassungsmaßnahmen in einigen Fällen schwer umsetzbar sind. Insbesondere wird auf einen Mangel an Unterstützung und personelle Kapazitäten hingewiesen, der es erschwert, Klimaanpassungsstrategien in der Praxis zu realisieren. Es wird auch betont, dass zeitliche Ressourcen für die Erarbeitung von Konzepten oder die Überarbeitung bestehender Pläne fehlen und dass in vielen Fällen die Einrichtungsleitungen mit diesen Aufgaben allein gelassen werden.

„Zeitressourcen für die Erarbeitung/Überarbeitung eines Konzeptes“

„Ideen zur Klimaanpassung sind vorhanden/ Rücksprache mit Architekten und Maßnahmenplan vorhanden. Im Anschluss zu wenig Informationen, keine Ansprechpartner, keine Firmen (man weiß nicht, wer was macht), Heim- und Pflegedienstleitung steht allein da!!! Ist neben der alltäglichen Arbeit nicht zu schaffen“

Beispiele aus dem Verband

2.4.3 Infrastrukturelle und organisatorische Anpassungen

Es wird angemerkt, dass bei extremen Wetterbedingungen, wie bei Flut und Schneetreiben, die Wege schwer passierbar sind und dafür Lösungen gefunden werden müssen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und den Zugang für Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner sicherzustellen. Dazu gehören nicht nur bauliche Maßnahmen, sondern auch organisatorische Überlegungen zum flexiblen Einsatz der Arbeitskräfte und der Unterstützung durch andere Einrichtungen.

„Bei Flut, erschwerten Wegen: Wo können die Kinder und zu pflegenden Angehörigen der überwiegend weiblichen Mitarbeiter beaufsichtigt werden?“

„Wichtig wäre eine gebietsorientierte Vernetzung: Alle Menschen aus dem Norden helfen in allen Tätigkeitsfeldern im Norden, egal ob in Schule, Pflege, Kochen etc. Arbeitsverträge müssten aufgehoben werden.“

Beispiele aus dem Verband

2.4.4 Schulungen und Sensibilisierungen

Es wird auch die Bedeutung von Schulungsprogrammen für Mitarbeitende betont. Diese sollten nicht nur das praktische Management von Extremwetterereignissen, sondern auch das Bewusstsein für Klimafolgen und deren Auswirkungen auf die Pflegepraxis und den Betrieb umfassen. Schulungen für den Umgang mit Hitze und Starkregen sind hier zentrale Anliegen.

„Schulungsprogramm für Mitarbeitende für Starkregen“ „Schulung für Hitze“, „gezielte Schulungen zum Umgang mit den Phänomenen des Klimawandels“

„Gern würde ich an einem Austauschprogramm teilnehmen, um dem Thema gerecht zu werden“

Beispiele aus dem Verband

2.4.5 Politische und verbandliche Verantwortung

Einige Teilnehmende der Befragung sehen die Notwendigkeit, politische Aktivitäten auszubauen und die Verantwortung für Klimaanpassung verbandsübergreifend und auf politischer Ebene stärker zu betonen. Es wird eine stärkere Mitwirkung auf übergeordneten Ebenen gefordert, damit Klimaanpassungsmaßnahmen nicht nur in einzelnen Einrichtungen, sondern auf einer breiten Basis realisiert werden können. Zudem wird die Rolle des DRK hervorgehoben.

„Politische Aktivität ausbauen“

„Verantwortlichkeit aufgrund der Tragweite über die Wohlfahrtspflege hinaus sollte stärker in den Fokus genommen werden; verbandsübergreifende Mitwirkung“

„Das DRK hat eine besondere Stellung in der Begleitung vulnerabler Gruppen. Zugleich hat das DRK den Status in der Bevölkerung, immer pragmatische Lösungen zu finden“

3. Fazit

Die Verbandsbefragung hat gezeigt, dass fast 60% der Befragten in den kommenden zehn Jahren von einer „starken“ oder sogar „sehr starken“ Betroffenheit ihrer DRK-Einrichtungen und Dienste als Folgen des Klimawandels ausgehen. Fast genauso viele der Befragten haben die Notwendigkeit von Klimaanpassung DRK-Wohlfahrt

Klimaanpassungsmaßnahmen erkannt und entsprechende Maßnahmen entweder geplant oder bereits umgesetzt oder bei anderen Maßnahmen, die sich in der Umsetzung befinden, berücksichtigt.

Obgleich der Anteil derjenigen, die bereits Klimaanpassungsmaßnahmen planen oder schon umgesetzt haben, relativ hoch ist, haben vergleichsweise wenig Befragte verschiedene mögliche Anpassungsmaßnahmen angeführt. Bei den ergriffenen Maßnahmen stehen zwar einrichtungsindividuelle Hitzeschutzpläne an erster Stelle, gefolgt von baulichen Maßnahmen, der Nutzung von Wetter-Warnsystemen und der Anschaffung von Materialien zur Bewältigung der Folgen von Wetterextremen. Auch Schulungen der Mitarbeitenden und die Informierung von pflegenden Angehörigen wurden vergleichsweise häufig genannt. Aber nur jede zehnte befragte Person nannte diese Anpassungsmaßnahmen. Denkbar ist, dass manchen Teilnehmenden der Befragung nicht bewusst war, welche Maßnahmen geeignet und erforderlich sind, um die Folgen von Wetterextremen so gut wie möglich bewältigen zu können. Dies unterstreicht den Bedarf an weiteren Informationen. Aber auch eine stärkere Sensibilisierung für die möglichen Folgen der Wetterextreme für die Einrichtungen und Dienste bzw. ihre Bewohnerinnen und Bewohner, ihre Klientinnen und Klienten sowie die Mitarbeitenden scheint erforderlich. Denn etwa 25% bis 31% der Befragten gaben an, dass in ihren Einrichtungen und Diensten (bisher) keine Klimaanpassungsmaßnahmen geplant oder umgesetzt wurden.

Neben dem möglicherweise fehlenden Wissen, spielen die fehlenden finanziellen Mittel und die bürokratischen Hürden eine entscheidende Rolle. Die Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass in nicht wenigen Einrichtungen und Dienste das Thema bisher noch nicht aktiv angegangen worden ist, weil in den Einrichtungen die zeitlichen und finanziellen Kapazitäten. Dies zeigen auch die Unterstützungswünsche, denen zufolge mit am häufigsten der Bedarf an finanzieller Unterstützung für bauliche Maßnahmen sowie die Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln genannt wurde.

Schließlich weisen manche Befragten darauf hin, dass nicht immer klar ist, wie das Thema generell angegangen werden kann, dass jedoch eine hohe Bereitschaft vorhanden ist, sich mit Klimaanpassungsmaßnahmen auseinander zu setzen. So wurden von vergleichsweise vielen befragten Personen der Wunsch nach Checklisten und Leitfäden zur eigenständigen Erstellung niedrigschwelliger Maßnahmen zur Klimaanpassung und der Bedarf an Informations- und Schulungsmaterial für die Mitarbeitenden angeführt.

Die Zusammenarbeit der Einrichtungen und Dienste der DRK-Wohlfahrt mit dem Katastrophenschutz scheint noch ausbaufähig zu sein. Mit Blick auf die Bewältigung von Wetterextremen könnte ein verstärkter Austausch dazu beitragen, dass einerseits die Möglichkeiten und Grenzen zur Unterstützung des Katastrophenschutzes in Wetterextremen besser vermittelt werden können. Andererseits könnte dies von den sozialen Einrichtungen und Diensten dazu genutzt werden, über die spezifischen Bedarfe ihrer Bewohnerinnen und Bewohner bzw. Klientinnen und Klienten aufzuklären und ggf. auf besonders gefährdete Personen, wie beatmete Klientinnen und Klienten, hinzuweisen. Auch über die (lokalen) Risiken von Wetterextremen und ihre Folgen könnte aufgeklärt und über geeignete Anpassungsmaßnahmen gesprochen werden. Absprachen und gemeinsame Übungen sind ggf. ebenfalls denkbar.

Die Herausforderung liegt nun darin, Wege zu finden, um jene Einrichtungen zu unterstützen, die bisher keine Anpassungsmaßnahmen ergriffen haben, sei es durch Wissenstransfer oder andere Formen der Unterstützung. Aber auch Einrichtungen und Dienste sollten berücksichtigt werden, die sich bereits auf den Weg gemacht und einige Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt haben. Denn eine umfassende Klimaanpassung wird eine zunehmend wichtiger werdende Daueraufgabe sein.